Die heutige Lage der Kurden in Syrien, Türkei, Irak und Iram

Bevor ich im einzelnen auf die kurdischen Gebiete in den betreffenden Ländern eingehe, möchte ich den Begriff "Kurd" und "Kurdistan" geschichtlich, etymologisch und ethnographisch näher erläutern. Schriftlich wurden die Kurden zum ersten Hal von den Sumerrern um 2350 v.Ch. erwähnt.Dort heißen sie "Guti" oder "Kuti" und werden später von Assyrern "Gordu" oder "Kordu" genannt. Hier bedeutet dieses Wort "Bergbewohner". Kenephon berichtet in seinem Buch "Anabasis" von den Kurden, die er "Kardochoi" nennt, folgendes: "Die sieben Tage, in welchen die Soldaten über das Land der Kardochoi zogen, mußten sie fortwährend kämpfen und erlitten mehr Verluste als ihnen vom ganzen persischen Heer zugefügt wurden." Der Ausdruck "Kurdistan", im Deutschen Kurdenland, bedeutet das Gebiet, über das sich die Kurden ausbreiten. In indogermanischer Sprache bedeutet "Stan" Land; so z.B. Afganistan, Hindistan und Turkmanistan, Land der Afganen, der Inder und der Turkmanen. Der Geschichte sind Hinweise zu entnehmen, die auf das Ausdehnungsgebiet der kurden deuten. Rach Karsons Ansicht war "Nameri" nördlich von "Lulau" in der Assyrenzeit und davor das Lurdengebiet Mulla Idris El-Betlissi berichtet in seiner Monologie "Selimname": "Sultan Selim der Erste hat mir auf unserer Rückkehr von Tebriz befohlen, daß ich mich bei den kurdischen Fürsten, die über das Gebiet, angefangen von Urmia, Asna, Diarbeker bis Malativa verstreut sind bemühen soll, auf Grund irgendwelcher Versprechungen, sie in das osmanische Sultanat einzugliedern "

Über den Ursprung der Kurden sind sich die Gelehrten und Antropologen nicht ganz einig. Viele sind aber der Auffassung, wie Van Luschan ("Völker, Rassen, Sprachen", Leipzig 1922)
daß diearischen Vorfahren der Kurden anfangs vom Norden

gekommen sind, woher sich vermutlich alle arischen Stämme herleiten lassen, die bis nach Nord-Indien vorstießen. Zu dieser Zeit soll sich die Indogermanisierung der Sprache vollzogen haben. Der Verfasser stützt sich auf die Tatsache, daß in den entlegenen Gebieten mehr blondhaarige und blauäugige anzutreffen sind als in den Gegenden, die in größerem Haße mit anderen Völkern in Berührung kamen. Die Kommision, die 1924 vom Völkerbund eingesetzt wurde, um Grenzstreitigkeiten zwischen dem Irak und der Türkei zu untersuchen, schreibt in ihrem Bericht: "Daß ihre ursprüngliche arische Abstammung stets allem äußeren Einfluß gegenüber stärker gewesen sei." Weiter heißt es in dem Bericht: "Wenn auch eine gewise Verwandtschaft zwichen den Kurden und den Persern besteht, so fehlt doch jede Ahnlichkelt mit den Arabern und den Türken." Die kurden können heute 2580 Jahre in die Geschichte zurückblicken, als sie 612 v.Ch. mit den Caldäern die Hauptstadt der Assyrer, Ninive, eroberten. Danach herrschten verschiedene Imperien und Reiche über Lurdistan, wenigstens namentlich, aber niemals erstreckte sich ihre Herrschaft lange Zeit weit in das Bergland hinein. Wenn andere Wilker durch ihre lunst, Cesetzgeburg, Prometing, Recht und Ordnung, oder auch durch ihren Schrecken der Nachwelt berühmt wurden, so haben die kurden durch ihren Butund ihre Energie, verbunden mit kriegerischem Können, Bewunderwag hervorgerulen. Im Altertum kannte man den lurden durch die legendaren Heldentaten Rustums, genannt der persische Her' ules; und durch die Rolle Saladins und seines Erudens Melek El-Adel, die im Zusammenhang mit dem 2. Kreuszwig state of wähnt werden. Von diesem Volke antstand auch Kerim-Kaan, der Urvater der Zend-Dynastie in Persien. Er wurde von der Geschichte vergessen, oder besser gesagt, überrollt. Auch der

Literatur und Wissenschaft haben die Kurden durch den

Gelehrten Iben El-Essir von Dschzirah, durch den berühmten Abdul Fedah, sowie durch den als Historiker und Geographen gleichermaßen berühmten Prinzen Al-Ayabi von Hame und nicht zuletzt durch den Geschichtsschreiber Bitlissi, große Dienste erwiesen. Als der Islam ins Land der Kurden eindrang, kämpften sie regen diesen Glauben und konnten mit dem Schwert nicht davon überzeugt werden. Die meisten haben freiwillig ihre alte Religion, Zaradustra, abgelegt traten dann in den Islam ein. Durch die Übernahme dieser neuen Religion kamen sie somit unter die Herrschaft des khalifats. In Folge der immer schwächer werdenden Herrschaft des Ehalifats gründeten die Kurden im 10. Jahrhundert unabhängige Fürstentümer. Die Glanzzeit dieser Fürstentümer war zur Lebzeit Saladins, der nicht nur wegen seiner Kämpfe regen das heer der Kreuzfahrer, sondern auch als Reformator des Islams berühmt wurde. Seine Dynastie reichte von Syrien bis nach Agypten.

Vom Jahre 1514 bis 1536 dauerten die Eroberungswellen der Osmanen über kurdistan und Fersien: kurdishe Fürsten verhandelten mit den Türken und Persern und konnten auf diese Weise ihre Selbständigkeit bewahren. Als segonleistung wurde ihnen zur Pflicht gemacht, Soldaten für die Heere dieser alten Orientmächte bereit zu stellen. Ofters kam es zu Kämpfen zwischen den beiden Mächten, und die Eurden mußten als Grenzbewohner am meisten darunter leiden. Die zunehmende Zentralisierungspolitik des Sultanats in der Hitte des 19. Jahrhundetts fand bei den Kurden einen sehr großen Widerstand. Bei dieser Folitik handelte es sich um die Entmachtung der Fürsten, die durch Gouverneure abgelöst wurden. Auf diese vaise verschwand sin Fürstentum asch dem underen: als letztes wurden die Badir-Khaniden liquidiert. Zu gleicher Zeit beseitigten die Perser das letzte Fürstentum Ardelan. Die Beziehungen zum persischen Reich waren nicht viel

beser als zu dem osmanischen wenn auch die Kurden stets ein besseres Elima zu den Persern hatten.

Im Jahre 1880 versuchten die Kurden unter dem Scheich Obaidullah Nehri einen selbständigen Staat zu gründen. Dieses mißlang aber nach mehreren erbitterten Kämpfen. Die Einführung der Demokratie durch die Jungtürken im Jahre 1908 ermöglichte den gebildeten Kurden als Abgeordnete im gewählten Parlament für dasRecht ihres Volkes einzutreten. Zum ersten Male gründeten die kurdischen Patrioten um die Jahrhundertwende eine nationaldemokratische Organisation und riefen eine kurdische Presse ins Leben, die weit über die türkischen Grenzen hinaus die kurdischen Wünsche trugen,

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges beginnt eine neue Epoche der kurdischen Geschichte, die den drängenden Wunsch nach Freiheit, nach Selbstherrschaft dieses Volkes sehr deutlich zum Ausdruck bringt. Nachdem der 1. Weltkrieg zu Gunsten der Alliierten ausfiel, kapitulierte das osmanische Reich und mußte einen großen Teil seiner Gebiete in mehreren Verträgen abtreten. Auf der Pariser Konferenz 1919 forderte die kurdische Delegation unter der Leitung Scheriff Pascha dem ehemaligen Botschafter des türkischen Heiches in Stockholm, von den Alliierten das Recht der Kurden auf Unabhängigkeit. In Ubereinstimmung mit dem 14 - Punkte Programm des amerikanischen Präsidenten Wilson, gestanden die Alliierten den Kurden ihr Hecht auf Selbstbestimmung zu. Dieses wurde im Vertrag von Sévers am 10. August 1920 im Abschnitt III, Art. 62 - 64 festgelegt:

Art. 62: "Ernannt durch die britische, französische und italienische Regierunh wird ein dreiköpfiger Ausschuß mit Sitz in Konstantinopel innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des heutigen Vertrages die lokale Selbstverwaltung(autonomie locale) vorbereiten für jene Gebiete,

in denen das kurdische Element überwiegt: östlich des Eu-

phrat, südlich der Grenze Armeniens (wo diese noch endgültig festzustellen ist) sowie nördlich der Grenze der Türkei zu Syrien und Mesopotamien in übereinstimmung mit dem in Artikel 27 beschriebenen Grenzverlauf. Falls über diese Frage keine völlige übereinstimmung erzielt werden sollte, Wird sie von den Ausschußmitgliedern an ihre jeweiligen Regierungen zurückverwiesen. Der Plan hat eine vollständige Gewähr zu bieten für den Schutz der Assyro-Chaldäer anderen ethnischen oder religiösen Minderheiten im Inneren des besagten Gebietes. Zu diesem Zweck wird ein Ausschuß zusammengesetzt aus britischen, französischen, italienischen, persischen und kurdischen Vertretern. Dieser Ausschuß hat die entsprechenden Gebiete zu untersuchen und zu entscheiden welche Anderungen notfalls an der türkischen Grenze vorgenommen werden sollten, und zwar dort, wo auf Grund der Bestimmungen dieses Vertrages jene Grenze mit der persischen zusammenfällt."

Art.63: "Die ottomanische Regierung verpflichtet sich ab sofort, die Bestimmungen der einen wie der anderen im Art. 62 vorgesehenen Ausschüsse innerhalb von drei Konaten nach kitteilung zu akzeptieren und auszuführen.

Vertrages die kurdische Bevölkerung in dem in Art.62 vorgesehenen Gebiet an den Völkerratsbund wendet und beweist, daß die Mehrheit der Bevölkerung in diesem Gebiet verlangt, von der Türkei unabhängig zu sein, und wenn der Rat erachtet, daß die Bevölkerung fähig ist zur Unabhängigkeit und rät, sie ihr zu gewähren, so verpflichtet sich die Türken ab sofort sich dieser Empfehlung zu fügen und auf alle Rechte und Titel in diesem Gebiet zu verzichten.

Art.64: "Die Einzelheiten dieses Verzichts werden Gegenstand einer Sonderabmachung zwischen den Alliierten Mächten und der Türkei sein.Falls die Anerkennung stattfindet, werden die

wichtigsten Allierten Mächte keinerlei Bedenken erheben gegen den freiwilligen Anschluß an jenen unabhängigen kurdischen Staat von Kurden ,die den Teil Kurdistan bewohnen,der bis heute im Mosel-wilajat verblieben ist."

kaum war dieser Vertrag unterzeichnet, hatte Atatürk seine Position in der Türkei gefestigt und bezeichnet die Bestimmgen dieses Vertrages in einer Note für die Türkei als ungerecht und verlangte eine Änderung dieser Bestimmung dahin, die vertraglich festgelegten Rechte der Kurden einzuschränken. Auf Grund eines sogenannten "Nationalen Paktes", bestehen aus sechs Artikeln, ist die Tükei zu neuen Verhadlungen breit, erklärte Atatürk. Dahin heißt es in Bezug auf die kurdischen Förderungen, "die von einerislamischen ottomanischen Mehrheit bewohnen Reichsteile beiderseits der Waffenstillstandgrenze vereinigt durch religöse und kulturelle Bande und vom gleichen Ideal bewegt, werden von einer gegenseitigen religiösen Achtung für die ethnischen Rechte und sozialen Verhältnise inspiriert und bilden ein ganzes, das unter gar keimen Vorwand , weder faktisch noch rechtlich, zerlegt werden kann. "Hier sind offenbar damit nur die Kurden gemeint, denn sonst fallen wie bekantlich auch die Araber unter diesen Begriff. Die Alliirten verhandelten 1922 zum zweiten Male mit den Türken in Lausanne. Der Kurden wurde in diesem Vertrag für ein autonomem Kurdistan keinGehör mehr geschenkt. Das Willsonsche Program wäre ohne eine bewaffnete Invasion nicht mehr möglich erreichen gewesen, denn die Türkei war unter Kamal Atatürk zu einer neuen Macht geworden: An diesem Program zeigt sich die Alliirten vier Jehre nach dem Kriegsende nicht mehr interissiert, so daß man sich mit dem Erreichten zufrieden gab. In dem Vertrag von Lusanne wurde in den Artikelj8 bis 44 den nichttürkischen und nichtislamischen Minderheiten lediglich minimale Rechte zugebilligt. Sie betrafen die

Kultur, frei Meinungsäußerung und Veröffentlichungen in eigener Sprache Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die türkische Delegation mehrmals offiziell äußerte, die Türkei sein ein Land, aus zwei Nationen, der türkischen und der kurdischen; beide haben im Rahmen einer nationalen Einheit gleiche Regierungsrechte. Solche Außerungen waren immer eine Maskierung des wahren Gesichtes. Ihr wahres Gesicht zeigte die türkische Kegierung, als sie kurz nach dem Vertrag den Aurden alle Rechte entzog. Die politische Susammenarbeit wurde zerstört, indem Atatürk die Nationalversammlung auflöste, in der die Kurden durch ihre eigene Delegation vertreten waren. Als die kurden die Regierung durch Proteste an ihre Versprechen und vertragliche Verpflichtungen erinnerten, antwortete sie mit noch drastischeren Maßnahmen: die kurdischen Schulen wurden geschlossen, kurdische Veröffentlichungen verboten und einflußreiche Persönlichkeiten verhaftet. So nahm die blutige Verfolgung und die grausame Unterdrückung der verfolgten lurden in der Türkei ihren Anfang. Plötzlich zogen bei den Wahlen für kurdische Gebiete türkische Abgeordnete ein und die kurdischen wurden verhaftet und gehenkt. Es waren noch viele drakonische Laßnahmen gegen alle Eurden auf der Tagesordnung. Die Kurden beantworteten diese Haßnahmen und Diskreminierung unmittelbar mit einem bewaffneten Aufstand unter Scheich Said von Piran. Innerhalb von zwei Lonaten zerschmetterte die türkische Armee unter Atatürk den Aufstand? Kurdistan wurde mit rücksichtsloser Brutalität verwüstet und Scheich Said und seine Kampfgefährten wurden in Diarbeker gehenkt.

Zwei Jahre nach diesem Unglück trat ein Geheimkongress der Lurden in Agri Dagh zusammen, hier wurden Pläne und Vorbereitungen für eine bewaffnete Revolution durchdiskutiert und geplant. 1930 hissten die Aufständischen die kundische Flagge und forderten von der türkischen Regierung das Recht auf eine autonome Verwaltung. Das türkische Kurdistan wurde wieder zum Schlachtfeld. Es war die größte und blutigste Revolution, die es in der Türkei jemals gegeben hat. Sie dauerte zwei Jahre und mußte beendet werden, da trotz vorhandener Kampfmoral sowohl Munition als auch Lebensmittel fehlten. Den Türken war in diesem Kampf jedes Littel recht: Bombardierung und branschatzen der Dörfer, Eingänge zu Höhlen, in denen die Zivilbevölkerung Schutz gesucht hatte, wurden zugemauert und Giftgas wurde eingesetzt. Han wollte durch Demokalisierung der Bevölkerung das erreichen, was militärisch nicht gelang. Als die Revolution 1931 beendet war, erhie en die Türken ein Gesetz, Wonsch die Türkei in vier Zonen zerlegt wurde: drei dieser Zonen lagen im türkischen Kurdistan, von denen wiederum eine aus politischen, strategischen, gesundheitlichen, materiellen und kulturellen Gründen evakuiert wurde. Die politischen und strategischen Gründe mögen verständlich erscheinen, was aber mit gesundheitlichen und materiellen und kulturellen Gründen hier gemeint ist, ist schleierhaft. Gemeint ist damit im wesentlichen ohne Zweifel die Umerziehung von Kurden zu Türken. Einflußreiche Kurden wurden enteignet und ihrer Amter enthoben, und nach Anatolien befördert. Hiliyet Nr. 1036 am 31.8.1930, die eine Außerung des Ismant Toixu authält schreibte "Nur die türkische Nation darf völkische und rassische Rechte in diesem Land haben, kein anderer hat dieses Recht." Diesselbe Zeitung am 10.9.1930: Der Türke ist der einzige Herr, der einzige Gebieter dieses Landes; jene, die nicht rein türkisch sind, haben nur ein Recht: das Recht i nechte zu sein, das Recht, Sklaven zu sein. "Plötzlich verschwand das Wort "Kurde" aus dem türkischen Wortschatz und man führte statt dessen den Begriff "Bergtürke" ein, um damit nicht nur eine ethnologische Absurdität, sondern auch eine Werteinschätzung

im Sinne eines unkultivierten und unzivilisierten Henschens auszudrücken. Für die Kurden galten die demokratischen Grundsetze der Freizügigkeit und Vereinigungsfreiheit nichtim Gegenteil, es wurde ihnen zur Last auferlegt, die türkische Sprache zu erlernen, ohne das: die Voraussetzung dafür vorhanden war, weil Kurdistan von der kulturellen und zivilisatorischen En wicklung ausgeschlossen wurde. So sind heute 65% der Einwohner in der Türkei Analphabeten im türkischen Kurdistan, die im wesentlichen auf den hohen Anteil von Analphabeten im türkischen Kurdistan zur ckzuführen sind, so sind in der Türkei auf Grund einer exakt durchgeführten Diskriminierungspolitik und Verdummungspolitik zwei ganz verschiedene Welten entstanden; die Türkei mit ihrer relativen, kulturellen und zivilisatorischen Fortschritten in Anatolien, und die kurdische, die weit von dem Fortschritt zurückgeblieben ist. Um das Ausland von den herrschenden Zuständen und innerpolitischen Haßnahmen auszuschließen, unterzeichneten die Türken mit den gleichermaßen an der Lösung der Kurdenfrage interessierten Staaten, dem Irak und dem Iran.den Vertrag von SAADABAD im Jahre 1937.Dort heißt in dem Art. 7: "Jeder Vertragspartner verpflichtet sich, Haßnahmen zu ergreifen, die das Entstehen von bewaffneten Truppen oder Vereinen verhindern, deren Ziel es ist, die rechtnäßigen Regierungen zu stürzen oder åle Sicherheit von Ländern oder Grenzen der Vertragspartner zu gefährden, und die auch Einfluß auf ihre Kechte oder ihre legitime Lacht haben können."

Immer noch ist ein großer Teil des türkischen Kurdistans eine verbotene Zone für Touristen, immer noch dürfen die Kurden in ihrer Kuttersprache nichts veröffentlichen.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, was in der Lebzeit atürks galt, im wesentlichen auch heute noch gültig ist, wenn auch einige anderungen stattgefunden haben, so z.B.

daß die Regierung Demirel am 25.1. 1967 die Einführung jelichen Materials in kurdischer Sprache verboten hat. Die Entwicklung der Kurdenfrage im Irak

Laut der im Vertrag von Sévers niedergelegten Bestimmungen nahmen die Engländer Füglung mit den Kurdenführern in Kirkuk und Sulaimania, vor allem mit Scheich Mamud Marsendsche, auf. Scheich Mamud verkündete die Erklärung, alle in Städten und Provinzen zwischen dem großen Saab und Sizwar wohnenden Kunden haben die freie Wahl, unter seine Führung zu treten. Dieses Gebiet umfasst mit der Ausnahme der Stadt Husul und einigen Gemeinden das heutige irakische Kurdistan. Der Selbstverwaltung standen viele Schwierigkeiten im We, e, so daß sich das Einflußgebiet von Scheich Mamud auf das Gebiet des Bezirkes Sulaimania reduzierte, und den Engländern ermöglichte. den Bezirk Kirkuk mit seinen reichen Olquellen aus dem Hachtgebiet des autonomen Kurdistans herauszulösen. Die englischen Berater mischten sich aber zu sehr in Verwaltungsangelegenheiten ein und schränkten dadurch den Einfluß Scheich Mamuds ein . Im April 1919 waren die Differenzen so weit fortgeschritten, daß Scheich Mamud die englischen Berater in der Stadt Sulaimania in Hft nahm und die kurdische Flagge hisste. Wach einigen Kampfhandlungen, von denen die Kurden als Sieger hervorgingen, nahm die Beliebtheit dieses Kurdenführers unter dem Volk zu. Durch die Einsetzung von kampfflugzeugen mußter die Kurden dann einsehen, daß ein Krieg mit einer Übermacht zwecklos ist. Auf diese Weise besetzten die englischen Truppen das gesamte irakische kurdistan und verurteilten Scheich Mamud nach seiner Festnahme zur Todesstrafe, die später in zehn Jahre Gefängnis umgewandelt wurde. Zur Abbüßung dieser Strafe wurde er nach Indien verbannt. Als die Türkeu 1921 und 1922 das Mossul-Vilayet von den Engländern zurückforderte, holten sie Scheich Mamud aus der Verbannung zurück, um die Kurden auf ihre

Selte zu gewinnen. Er kam in seine alte Position zurück, am 25 Dezember 1922, also 1 1/2 Jahre nach dem ins Leben gerulenen Staat Irak, König Feisal verkündete: "Die britische Regierung und die Regierung des Irak bekennen sich zu dem Kocht der kurden, die innerhalb der irakischen Grenzen leben, eine selbständige kurdische Regierung zu bilden Sie hoffen, daß die Kurden unter sich so früh wie möglich zu einer Einigung über d. e Form und die Ausmaße dieser Regierung kommen. Die Kurden sollen dann ihre verantwortlichen Vertreter zu Verhandlungen mit der Regierung Biner Majostät und der irakischen Regierung senden, um die Fragen einer wirtschaftlichen und politischen Verbindung zu klären. " Vor der Verwirklichung dieser Erklärung war nachher nie met die kede, sie war jedoch zur Beruhigung der Weltöffentlichkeit und des Völkerbundes nötig. Auf Grund dieser Erklärung äußerten mehrere kurdische Gebiete den Wunsch, ins neve keich Scheich Lamuds aufgenommen zu werden. Die Engländer bombardierten erneut kurdische Dörfer und war?en Scheich Hamud vor, er habe die Rebelion unterstützt und sei damit vervragsbrückig geworden. Während dieer Auseinandersetzungen stritten sich die Engländer und Türken auf diplomatischer bbege erneut über das Lossul-Vilayet. Eine vor Völkerbund einresetate Untersuchu gakommission lagte mach eingehenden Studien ihren ericht vor und schlug dann vor: "die Lurden sollten jhre innerpolitischen Selbaatandigheit erhelten jedoch aus wirtschaftlichen und politischen Gründen in einer losen verbindung mit der Reggerung in Bagdad bleiben." Lierzu schreibt rehru in seiner uch "Blick ir die weltreschichte: "Zwei Länder stritten sich über ein gebiet, das ibren nic't pehör ; es gehört den staatenlosn urden. " Pine vollstandige Eingliederung in das iralische Mandate gebiet der Engländer erfolgte erst 1925, so daß die von Völkerbund vor eschlagere autonome Verwaltung ein für alle

Male aus den Gedanken verschwand. Die Engländer haben ihre Mandatsherrschaft über den Irak 1929 beendet und befürworteten seinen Beitritt in den Völkerbund. Die Kurden protestierten auf Grundieser Lageänderung, weil sie damit vollständig unter die arabische Herrschaft kamen. Sie haben an den Wahlen für das zu bildende Parlament nicht teilgenommen und es kam als Foge zur militärischen Auseinandersetzung. Die Ergländer mußten zur Hilfe eilen, weil die Regierung in Bagdad es nicht fertig brachte, den Aufstand niederzuschlagen. Flugzeuge der englischen Luftwaffe warfen ihre Last zum wiederholten Male auf kurdische Dörfer und nach achtmonatiger Kampfeshandlung wurde die Revolution zerschmettert. Scheich Lamud ergab sich. Diese Art der Kriegsführung war aus wirtschaftlichen Gründen den Engländern viel rationeller und wirksamer als der Einsatz von Infanterie. Endgültig wurde der Irak 1932 in den völkerbund aufgenommen und schloß gleichzeitig mit England einen Freundschafts-und Hilitärpakt ab.

Zusammenfssend kann gesagt werden, daß nach dem 1. Weltkrieg bis 1932 das irakische Kurdistan in einen Austand ständiger Revolution begriffen war. Vor und nach dem 2. Weltkrieg ersuchte England die kurden, Kuhe und Frieden zu wahren. Sie kamen diesem Wunsch nach, in der Erwartung, nach Beendigung des Krieges eine für sich aussichtsreiche Verhandlungsbasis zu finden. Als dieser aber sich seinem Ende näherte, erwachten erneut die Hoffnungen auf Selbständigkeit sowohl im Irak als auch im Iran. Kulla Lustafa Barsani forderte von der irakischen Regierung erneut die Autonomie. Der Irak sch sich diesmal stark genug, mit zwei modern ausgerüsteten Divisionen und 50 kampfflugzeugen und hielt die Zeit für gekommen, ohne die Hilfe der Engländer seine Macht auf die nördlichen Teile des Landes zur Geltung zur bringen. Einige Wochen vergingen und die irakischen Truppen waren statt im Acgriff in der Verteidigung. Bersant ging in Richtung auf

Armee aus den Bergen verjagt hatte. Abermals eilten die Engländer mit ihrer Luftwaffe zu Hilfe und überraschten die kurdischen Stellungen vor der Stadt Arbil. Barsani zog seine Truppen zurück und führte sie nach dem Iran, um dort der neu ins Leben gerufenen Republik Mahabad militärischen Schutz zu gewähren.

Die Entwicklung der Kurdenfrage im Iran unterscheidet sich von der im Trak und in der Türkei im wesentlichen dadurch, des es hier zu keinen großen Aufständen der Kurden kam. Die Ursachen hierfür sind einerseits in den geringen Auswirkungen, die der erste Weltkrieg gehabt hat, und andererseits in einer sehr wachsamen Regierung, die jeden Versuch , revolutionieren oder aufstehen zu wollen, schon im keim erstickte, zu suchen. Im Tran bilden die Eurden nach Süd-Azderbeidehnern die zweitgrößte Volksgruppe, die keine Veröffentlichungen in eigener Sprache und kein Vereinigungsrecht haben darf. In diesem Teil Kurdistans licken die Kurden auf sich warten, bis die Stunde ihrer Freiheit schlug. Nachdem die iranischen Truppen sich aus dem kurdischen Gebiet zurückzogen, übernahm Ghzi Lohamed die administrative Verwaltung in der Stadt in seine Hand. Am Ende des Jahres 1945 trat die vor einiger Zeit gegründete demokratische Partei Kurdistans zusammen in Lahabad und wählte Ghai Rohamed zum Parteivorsitzenden. Diese Versammlung forderte die innere Verwaltung von Rheza Fehlewi und erarbeitete ein Programm zur verbesserung des Gesundheits-und Bildungswesens für das iranische Kurdistan, das der iranischen Regierung vorgelegt wurde. Am 22. Januar 1946 wurde die autonone Republik Kurdistan ausgerufen und die kurdische Flagge auf sämtlichen offiziellen Gebäuden gehisst. Zum ersten Präsidenten dieser Republik wurde Ghzi Hohamed berufen, der eine fortschrittliche Regierung bildete, deren Hauptarbeit auf dem Sektor der Bildung lag. Um der jungen Republik militärischen Schutz zu bieten, eilte Eustafa Barzani aus dem Irak mit seinen Truppen nach dem Iran, die den Kern der späteren Streitmachte darstellte.

Nun war den Verhandlungen zwischen der Zentralregierung in Theran und der autonomen Mahabad-Republik der Weg geebnet, die rechtliche Stellung innerhalb des iranischen Kaiserreiches zu fixieren. In den Verhandlungen konnte nichts errreicht werden, weil die Zentralregierung vorhatte, die kurdische Kepublik zu liquiedieren. Um alle Mißverständnisse zwischen der iranischen Regierung in Teheran und der kurdischen Hegierung in Mahabad aus dem Wege zu räumen und eine bessere Basis für eine friedliche Kösung zu schaffen, erlaubte der Präsident dieser kepublik den Truppen, die für die Sicherheit der bevorstehenden wahlen nach Eurdistan befohlen waren, zu stationieren. Diese Truppen erreichten Hahabad am 16.12.46 und ihre erste Aufgabe bestand darin, Chzi Mohamed und seine Minister festzunehmen, die später von einem Militärgericht zum Tode verurteilt wurden, was kurze Teit danach vollstreckt wurde. Barzani ging mit einem Teil seiner Truppen über den Irak und die Türkei in die UdSSR, wo er für sich und seine Leute politisches Asyl bekam.

Die weitere Entwicklung der Kurdenfrage und die heutige
Lage macht es notwendip, unsere Blicke nun mehr den Kurden
im Irak und in Syrien zu widmen. Im Irak ist es dem Offizieren
Abdul Karim Kassem gelungen, durch einez Staatstreich die
Monarchie mit ihrer veralteten Struktur zu beenden und statt
dessen die Republik auszurufen. Diese Republik der Araber und
der Kurden, proklamierte Kassem vor der Offentlichkeit. Barzani
durfte nach elfjährigem Exil heimkehren, mit seinen beuten, und
er wurde sowohl von den Kurden als auch von den Arabern als
Nationalheld als Beispiel für den zuermüdlichen Kampf für
Freiheit und Gleichberechtigung, gegen Kolonialismus und Imperialismus gefeiert. Kassem entwickelte sich in der Folgezeit

zu einem Diktator, indem er eine Gruppe nach der anderen von der politischen Bühne beseitigte. Die im Anschluß an die 14-Juli-Revolution erstmals seit 1922 erhaltene Erlaubnis für die Herausgabe unzensierter Tageszeitungen und Druckschriften in kurdischer Sprache wurde im Jahre 1960 revidiert. Der demokratischen Partei Kurdistans wurde im Jahre 1960 die Lizenz erteilt, öffentlich zu arbeiten. All diese Eingeständnisse dauerten nicht lange, als Kassem 1960 die Fartei und die Herausgabe ihres Organs "Khabat" verbot. Die Mitglieder des Parteivorstandes wurden festgenommen, soweit sie nicht untergetaucht waren. Weitere willkürliche Verhaftungen fanden statt, die in den Bergdörfen zur Bildung von Widerstandsgruppen führten, die ihre Landsleute von der irakischen Polizei befreiten. Die für Kurdisten geplanten Fabriken wurden im Südem des Landes errichtet, kurdische Lehrer wurden auch nach Süden versetzt. Schon im Sommer 1962 mußte Barzani sich gegen die von Kassem aufgehetzten Stämme, die angeblich als Zivilgardisten Waffen erhalten hatten, herumschlagen . Das Maß war voll, als Kassem eine zehnprozentige Steuer auf die Ernte der kurdischen Bauern erhob, gegen die die demokratische Partei Kurdistans am 6. September zu einem Generalstreik aufrief, der bei den Kurden große Resonanz fand. Als die irakische Regierung von den Parteiführern aufgefordert wurde, die Versprechungen endlich zu erfüllen, wurde von Kassem mit der Bombardierung der kurdischen Städte und Dörfer beantwortet. So begann der heutige Aufstand der Kurden im Irak. Die Aktionen der irakischen Luftwaffe hat soviel angerichtet, daß 300 Dörfer und Städte beschädigt wurden, von denen viele mit dem Erdboden gleichgemacht wurden. Etwa drei tausend Menschen kamen dabei ums Leben, eine weit größere Anzahl wurde verletzt, meistens Kinder, Frauen und Greise. Auch Napalmbomben kamen zum Einsatz.

Kassem warf der aufständischen Bevölkerung vor im Auftrag der Imperialisten und Olgesellschaften zu agieren,um sein eigenes Vorgehen zu rechtfertigen, weil er immer Waffen von der UdSSR bekam und zu gleicher Zeit den Anspruch Iraks auf den ölreichen Staat Kuweit erhob. Ptoteste, die sowohl an die Weltorganisation als auch an die Adresse der Ost-und Westmächte gingen, um diesen verbrecherischen Krieg des Irak gegen die Zivilbevölkerung einzustellen, stießen auf taube Ohren. Die Luftangriffe der irakischen Streitmacht, die den Zweck hatten, die Bevölkerung des irakischen Kurdistans zu demoralisieren, damit der Aufstand in der breiten Masse des Volkes keine Basis findet, bewirkten das Gegenteil, so daß die Peg-Merga-Einheiten in 1 1/2 Jahren eine Einheit von 15000 Mann Stärke darstellte. Viele kurdische Soldaten und Offiziere verließen die irakische Armee und unterstellten sich mitsamt ihren Waffen dem Kommando der Aufständischen.

Der Aufstand wandelte sich im Laufe der Zeit zu einem ausgesprochenen Gueillakrieg, in dem dem Feind in kleinen Überfällen und kurzen Kämpfen viele Waffen und Lunition erbeutet wurde, wobei die meiste Ausrüstung der Freiheitskämpfer hieraus stammte. Laterielle Unterstützung trugen die kurdischen Bauern bei die ihre Steuern nicht an das irakische Finanzamt zu entrichten brauchten, weil sie in einem von den Partisanen befreiten Kurdistan wohnen durften. Auch die Kurden aus den benachbarten Ländern steuerten in kleinen und großen Sätzen ihren Anteil bei . Das irakische Kurdistan wurde wirtschaftlich und politisch von der ganzen Welt abgetrennt, indem man auf diesem Gebiet die Wirtschaftsblockade verhängte und den Kurden jede menschliche Hilfe und Verbindung untersagte. Durch diese Kriegsführung war die irakische Wirtschaft schwer zu sanieren, weswegen alle Entwicklungsvorhaben eingestellt werden mußten, weil der Kurdenkrieg mehr als 50% des gesamten Haushaltes beanspruchte Kassem durfte seinen Sieg über die Furden nicht erleben, obwohl er einige Male durch Rundfunk und Fresse die "Heuterei im Norden" für beendet erklärte, weil dafür seine ehemaligen Kameraden der Macht vom 8. zum 9. Februar sorgten. Durch diesen Futsch kam die

na lionalistische und sctialistische Bath-Partei an die Macht. Ummittelbar danach nahmen die Führer der Bath-Partei und eine Schar von Offizieren Fühlung zu den Kurdenführern auf, um sie für ihr Vorgehen zu gewinnen. Die Einstellung der Kampfhandlungen, die Freilassung aller politischen und Kriegsgefangen, Anerkennung der kurdischen Autonomie wurden ebenso vereinbart wie die Aufnahme von vier kurdischnen Ministern in das zu bildende Kalinett. Als aber die Bath-Partei ihre Position im Lande festigte, nahm das Geschehen den bekannten Verlauf. Die Kriegshandlungen wuren zwar eingestellt, jedoch nicht alle Gefangenen frei gelassen und nur zwei Kurden in die Kegierung aufgenommen. Die Autonomie blieb noch im Gespräch. Im Härz des gleichen Jahres kam die gleichnamige Partei an die Lacht in Syrien, die ihren Parteigengssen ihre Unterstützung durch die Luftwaffe und eine Infanteriedivision versicherte, und beide schniedeten Fläne, diese Frage nicht mehrin Verhandlungen zu lüsem. Am 7. April 1963 wurde zwischen Agypten, Syrien und dem Irak die Gründung einer föderativen Staatsform innerhalb von fünf Honaten vereinbart. Jalal Talabani, der zur Zeit der Verhandlungen in Kairo Sondierungsgespräche führte, wies Wasser darauf hin, daß die Kurden in diesem neuen Status nur als viertes selbständiges und unabhängiges Mitglied einer solchen Föderation beitreten würde. Zusätzlich zu den alten Forderungen bezüglich des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens kam eine neue hinzu, nach welcher die in Kurdistan stationierten Polizeieinheiten unter kurdischen Befehl gestellt werden sollten, und die Entsendung von militärischen Einheiten nur mit kurdischer Zustimmung erfolgen dirfte. Wach jahrzentelanger Erfahrung hielten die Kurden diesen Passus für sehr wichtig, weil der Irak keine stabile Innenpolitik hatte. Eine Übereinkunft kam nicht zustande, weil der Wille bei dem irakischen Partner Tehlte, so daß am Ende der Verhandlungen die Regierung in Bagdad innerhalb von 24 Stunden die Auflösung der kurdischen Truppen forderte (10.6.63).

Mitglieder der kurdischen Delegation in Bagdad wurden festgenonmen, von denen einige grausam mißbraucht wurden, Vier von insv ge samt fünf Divisionen der irakischen Armee, mit ihrer ganzen Lustwaffe, stürtzten auf Kurdistan. Die schweren Bombenflugzeuge Vom Typ "Alyoschen" warfen ihre last auf kurdische Dörfer, und die Soldaten gaben das beste Beispiel dafür, wie man die Menschen au! den Straßen erschiessen kann, nachdem sie kurz vorher die Ausgangssperre über die Stadt verhängt hatten. Auch Syrien unter-Stitzte seine Farteigenossen mit einem Geschwader seiner Luftwaite und einer Division seiner Streitmacht, und sie erlitten genau wie die anderen schwere Niederlagen. In der Zweiten Phase dieses Krieges fielen Tausende von Kommunisten zum Opfer, weshalb es auch so zu verstehen ist, daß Chrustschov und andere osteuropäische Staatsmänner scharfe Noten wegen der groben Verletzung der Verfassung der Verinigten Nationen an die Bagdader Adresse zugehen ließen. Die Volksrepublik Mongolei-sehr wahrscheinlich von Moskau angeregt-brachte den Antrag in der Vollversammlung der UNO, die irakische Regierung des Völkermordes anzuklagen. Sie zog jedoch in der darauf folgenden Zeit ihren Antrag zurück, ohne daß er diskutiert wurde, weil die Beziehungen der Sowjets später zu den Arabern dadurch beeinträchtigt worden wären. Sowohldie irakische als auch die syrische Presse und der Rundfunk berichteten von der Gefahr der Kurden, die sie "einen zweiten Israil im Entstehen " bezeichneten. Sogar die 1963 in Algier tagende Konferenz der arabischen Presse-und Propagandaminister war der Ansicht, wenigstens in der Presse gemeinsam gegen die Kurden vorzugehen. Das neue Regime unter Abdul Salam Aref und Taher Yehya beseitigte Ende Februar die Bath-Partei und bot den Kurden den Waffenstillstand an. Nan konnte eine generelle Amnestie für alle kurdischen Soldaten die eventuell die Waffen niederlegen würden, nicht erreichen, danit der Waffenstillstand herbeigeführt werden konnte. Bis zum Februar 1964 hielt der Kriegszustand angohne daß es in dieser

zeit zu ernsten Kämpfen lam, wonach die beiden Parteien ein Waffenstillstandsaskommen unterzeichneten, obwohl die Bedingungen im einzeln unklar waren. Anerkennung der nationalen Rechte der Kur en im Irak, Aufhebung der Wirtschaftsblockade über Kurdistan Preilassung der Gefangenen und Wiederaufbau des "Rord-Irak" waren die wesentlichsten vereinbarten Punkte.In den darzue folgenden Verhandlungen herrschte das Mißbehagen, weil die Irakische Regierung dann den kurdischen Forderungen nachkommen würde wenn die reg-Merga sich auflösen und ihre Waffer ablieferen wurde. Während dieser Atempause konstituierte sich aus Volks-und Parteikongress und Peg-Herga ein Revoluunonsrat, der die Exekutive für das autonome Kurdistan wählte. Das, was die Traker ihnen nicht zugestehen wollten, wollte der Revolutionsrat selber herbeiführen und dadurch aller Welt beweisen, daß die Kurden sich demokratisch und frei regieren können. llan war erneut von der Ansicht überzeugt, Bagdad werde den Forderungen des Revolutionsrates nicht entsprechen, weil sich eine rege Truppenbewegung entlang der Waffenstillstandslinie abzeichnete. So kam es Anfang April 1965, ausgelöst durch eine willkurliche Erschießung in der Stadt Sulaymania, zu heftigen Kämpfen, Panzer und reguläre Truppen drangen in den von den Autonomisten besetzten Gebieten ein, wo ihnen schwere Verluste zugeführt werden konnten, Mit einem gut durchhachten Plan beabsichtigten Aref I und sein Bruder Aref II am 15.April 1966 ins Kurdistan einzudringen, wobei das neue daran war, die Rurden durch einen Keil von einander zu trennen. Gleichzeitig sollte dadurch die Grenze zum Iran unter Kontrolle gebracht werden. Aref I starb bei einem Absturz seines hubschraubers, chne diesen Tag mitzuerleben. Sein Bruder übergahm nach inneren nachtkämpfen die Führung im Lande, der zivile Ministerpräsident Al-Bazaz aber blieb auf seinem Posten. Wegen der aufgetretenen Umswände verschob sich die Frühjahrsoffensive auf den 2. Mai. Bei diesem Überraschungsangriff mußte die irakische Armee ihre

bis dahin schwerste Niederlage hinnehmen. Nach Tgen harter
Kampfe wurde die speziel für den Gebirgskampf ausgerüstete
und ausgebildete Brigade vernichtet, von denen 2000 den Tod
fanden und der Rest gefangen genommen wurde. Das vierte Regime, das
den vierten Teil des Kurdenkrieges auslöste, mußte viel früher
als seine Vorgänger die Schlagkraft der Freiheitskämpfer erkennen und sich dadurch überzeugen lassen, daß seine Truppen nicht
in der Lage sind, die Kurdenfrage auf die noch von ihnen gewünschte Weise zu lösen.

Nach einmaligen Delegationsaustausch zwischen der irakischen Regierung und des Revolutionsrates verkündete Ministerpräsident Al-Bazaz sein 12-Punkte Programm, das im wesentlichen folgendes beinhaltet:

- 1. Anerkennung der "kurdischen Nation", was in der irakischen verfassung verankert wird.
- 2. Das Versprechen, die für das ganze Land vorgesehene administrative Dezentralisierung unter Berücksichtung des Bestehens einer kurdischen Nation durchzuführen.
- 3.Die Anerkennung der kurdischen Sprache als Amtssprache in Kurdistan.
- 4. Das Versprechen, innerhalb des laufenden Jahres, Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung einzuberufen.
- 5.Die usicherung, den Kurden zu allen Funktionen innerhalb des Staates im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung Zugang zu verschaffen.
- 6. Die Aufnahme von Kurden in den Generalstab und die Gewährung von Stipendien. Ferner die Pflege des Hurdischen an der Univereität Bagdad.
- 7. Das Versprechen: "Die Funkzienäre in den kurdischen Provinzen werden Kurden sein!"
- 8. Las Versprechen, den Kurden alle Freiheiten für die Teilnahme am parlamentarischen-demokratischen Leben des Irak, darunter auch das Drucken von Zeitungen zu gewähren.

- 9.Die Amnestie *nach dem Ende der Kriegshandlungen*kurdische Beamte und Arbeiter werden in ihre früheren Stellungen aufgenommen.
- 10.Die der irakischen Armee beziehungsweise Polizei angehörenden und zur Peg-Merga übergelaufenen Kurden werden innerhalb von zwei Honaten zu ihren Einheiten zurückkehren. Sie werden ihre Waffen mitbringen.
 - 11. Ein besonderes Ministermum soll sich mit dem Wiederaufbau des Nordens befassen. Dazu sollen die Kredite verwendet werden, die ursprünglich für den Krieg bestimmt gewesen waren.
 - 12. Die Regierung wird sich um die Zurückführung derjenigen in ihre Heime bemühen, die diese wegen der Kriegswirren verlassen haben.

Nachdem die Kurden in allen anderen Teilen durchgesprochen wurden, wende ich mich den Kurden in dem syrischen Teil zu. Nach der Zerteilung Kurdistans als Folge des 1. Weltkrieges ist der syrische Teil geographisch als Ausläufer des türkischen Kurdistans anzusehen, weil die türkische Grenze nach Syrien in einer Zickzacklinie dreimal die Kurden in voneinander getrennten Gebieten dem syrischen Staat überläßt.Die Kurdenpoltik lässt unter der französischen Mandatspolitik und Handatsherrschaft keine nennenswerten Entwicklungen erkennen, abgesehen davon, daß die Kurden weitgehende kulturelle Hechte in eigener sprache hatten. Für einige Zeitschriften und Buchveröffentlichungen verdienen an dieser Stelle die Badir-Khaniden Erwähnung, die auch 1923 für die kurdische Sprache, die bislang arabisch geschrieben wurde, ein lateinisches Alphabet für die Schreibweise zugrunde legten, Mit der Gründung des syrischen Staates wurde den Kurden dieses Recht untersagt. Im folgenden geht es den Kurden so weiter bis 1957, in welchem Jahr die syrische Regierung den Beschluß fasste, möglichdt alle kurdischen Dörfer arabisch umzubenennen. Von dieser Zeit an zeichnete sich eine kurdische Bewegung ab, die bisher wegen ihrer Isolierung in sich und von den anderen kurdischen Gebieten zurückgeblieben war. Durch einen Staatsstreich im Oktober 1961 löste sich die mit Agypten eingegangene Fusion wieder auf, wonach die syrische Regierung ohne Angabe näherer Grunde in den nordöstlichen Provinzen Dechzire, eine Volkszählung durchführen ließ. Der Bath. der 1963 wie üblich durch eien Putsch die Macht in Damaskus ergriff, setzte das geplante Vorhaben in die Tat um. In Anlehnung an das parteigenössische Vorbild im Irak, sah auch der Bath in diesem Land die Zeit gekommen, das "Kurdenproblem" zu regeln, und zwar in der nordöst-Dschezireh, wo die Kurden die Mehrheit lichen Provinz der Bevölkerung darstellen. Die syrische Regierung entzog auf Grund der durchgeführten Demographie vielen Kurden die Staatsangehörigkeit und erklärte sie zu Flüchtingen. Hierdurch verloren die Kurden ihre letzten Kechte als Staatsbürger, soweit sie diese noch hatten. Dieser Schritt erfaßte rund 100000 Kurden, ungeachtet der Tatsache, daß sie bereits vor der Gründung des Staates Syrien dort ansässig waren. Merkwürdierweise befinden sich darunter einige ehemalige Mitglieder des syrischen Parlamentes. Auf diese weise schloß man die Kurden von den Privi igien der Landreform, die bereits seit 1960 durchgeführt wirdy Die letzte Gesetzänderung der Landreform vom 11.3.67 schließt inhaltlich die von der erwähnten Demographie erfaßten Kurden aus. Durch diese Maßnahme wurde der Weg zu der nächsten Runde gebahnt: der arabische Gürtel wurde eingerichtet. Das heist: Aus einem 375 km. langen und 15 km. breiten Gebiet entlang der türkischen Grenze wurden die kurdischen Bauern "ausgesiedelt". An ihrer Stelle wurden Beduinen, vor allem vom Stamme der Schammer, in den Gürtel verlegt. Der Terminus arabischer Gürtel klingt schön panarabisch, ist im Grunde aber einer der vielen Pfeile, die gegen die machtlosen Lurden abgeschossen wurden. Er bezweckt die Verwischung der ethnographischen Einheit Kurdistans und die Zersplitterung der Kurden. Säuberungsaktionen in der Verwaltungsund Militärapparatur fanden unter dem BathiRegime statt, kurdiche Lehrer wurden ihrer amter enthoben und den Lehranwärtern die Anstellung verweigert. Das Recht auf Bildung haben die Kurden nicht, weil die Abiturienten praktisch an den Universitäten keine Aufnahme finden.

Man kann aus der bisher stichweise ausgeführten Geschichte der Kurden entmehmen, daß sie trotz des mannigfachen Verlaufs ihrer Geschichte dasselbe Schicksal hatten, die Unterdrückung und Diskriminierung. Ihnen fehlen heute, egal wo sie sich befinden, die elementaren Menschen- und Nationalrechte und werden von den Regierungen als Bürger 2. Klasse behandelt, nur weil anderes bezeichnet werden als Araber, Türken und Perser. Den Kurden ist der Zugang zu dem Staatsapparat verwehrt und sie kommen nicht in den Genuß der sozialen Einrichtungen der Gesellschaften, denen sie angeschlossen sind. Eine beunruhigende Entwicklung der Kurdenpolitik zeichnet sich ab, die darauf hinzielt, in Syrlen, wie einst die Armenier aus der Türkei vertrieben wurden, den Kurden den festen moden der Existenz zu entziehen. In diesem Land sind die Kurden der Gnade der syrischen Machthaber ausgeliefert, weil ihnen jedes Mittel der Abwehr fehlt.

Im Trak läßt sich seit 1961, dem Beginndes letzten, noch andauernden Freiheitskampfes eine Billanz ziehen:

4 X Versprechenungen + 4 X Wortbruch = 0

Dench ist es kaum zu erwarten, daß die irakischen Machthaber
das zuletzt vereinbarte 12-Punkte'-Programm eine Wirklichkeit
werden lassen. Dazu der Ministerpräsident Al-Bazaz nach seiner
Amtsausscheidung: "Die heutige Regierung ist nicht verpflichtet,
die zu meiner Amtszeit gemachten Eingeständnisse einzuhalten."
Die Lösung der Kurdenfrage ist, wie ihre Entwicklung in dem letzten
Jahrzent deutlich machtine Frage der Zeit. Sie wird so lange dauern, bis sich der Denkprotess der hier herrschenden Gesellschaft
vollzogen hat, d.h. bis sich bei ihnen die Einsicht eingetreten
ist, daß der kurdische Partner zur Assimilation nicht bereit ist

und unter Bewahrung seines Eingentung, seiner Geschichte und Traditice mit gleichen Rechten und Pflichten an eine andere Gesellschaft avechliesser läst. Es värs sic erlich verfehlt, nach dem ausgeführten zu der Ansicht zu gelangen, die Organisierte Gewalt ist das Mitz tel der Wahl zur Lösung der Kurdenfrage Sie ist haute in einem Teil Kurdistans als Mittel gewählt worden, das ihnen die irakische Herrschaft aufgeswungen hat. Trotzdem, und dessen bin ich sicher, kann die bewaffnete Aussinandersetzung im Irak die friedliche Lösung dieser Frage nicht bringen Das Terständnie füreinender und für die Schwebende Kurdenfrage, wenn es bei den beiden gleichermaßen vorhanden ist wird die Basis siner dauerhaften friedlichen Lösung sein. Wie dieser überblick in die Geschichte und Gegenwart der Kurden geseigt hat das der Krieg die anstehende Frage nicht lösen kann. so führt er aber zu dem Entschluß, das dieses Volk energisch auf seine Rechte beharren und für sie den Kampf nicht aufgeben wird. Nich nur Ruhe und Ordnung in den betreffenden Ländern, somdern auch kein Freiden im Nahen Osten wird es geben solangendie Kurdenfrage genäß den kirdischen Wünschen ungelöst beibt, weil sie immer ein wesentlicher Saktor in diesem Gebiet weren und bleiben werden Ich möchte dieses Heferat besnden mit den Worten des ehmaligen indischen Ministerpräsidenten Nehru, der in seinen Buch "Blick in die Weltgeschichte"schrieb: "Es ist unmöglich, die kurdische Revolution für immer zu unterdrücken, da sie, die kurden, für ihre Rechts kämpfen und bereit sind "jeden Preis defür zu zahlem "

Dieses Referat wurde von einem Mitglied der Vereinigung kurdischer Studenten in Europa/Zweigstliedbeutschland am 16,12,1967 in Wayern in einem WUS-Teminar vorgetragen